

Das hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun

„Freiheit“-Interview mit Prof. Thulin,
Direktor der Lutherhalle in Wittenberg

Prof. D. Dr. Oskar Thulin, Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, gewährte der „Freiheit“ ein Interview. Die Lutherhalle war im Sommer dieses Jahres von der großbürgerlichen Hamburger Zeitung „Die Welt“ zum Gegenstand einer wüsten Hetze gegen die DDR ausserkoren worden. Das westdeutsche Blatt behauptete, die Lutherhalle solle zu einem „bolschewestischen Revolutionsmuseum“ umgestaltet werden. Sie verfolgte damit das Ziel, die sich gerade damals in Genf anbahnenden Verhandlungen über die Deutschlandfrage zu stören.

Frage: Herr Professor, Sie waren zu dieser Zeit sehr krank und haben erst vor wenigen Tagen Ihre Arbeit wieder aufgenommen. So können wir Sie erst heute fragen, wie es Ihnen geht und ob Sie mit Ihrer Arbeit hier an der Wittenberger Lutherhalle zufrieden sind.

Antwort: Ich bin dankbar und froh, daß ich die Arbeit wieder tun kann, und freue mich darüber, da mir die Arbeit ans Herz gewachsen und sozusagen meine Lebensaufgabe geworden ist. Ich bin ja gleichzeitig christlicher Archäologe und gelte auf meinem Gebiet als Fachmann.

Frage: Dürfen wir gleich fragen, was Sie von der Behauptung der Westpresse halten, die staatlichen Stellen in der DDR hätten die Absicht, die Lutherhalle in Wittenberg in ein „bolschewistisches Revolutionsmuseum“ umzuwandeln?

Antwort: Was Frau Teichmann dazu geschrieben hat stimmt (die Bürgermeisterin von Wittenberg, Frau Teichmann, hatte seinerzeit in der „Freiheit“ in scharfer Form gegen die schmutzige Hetze der „Welt“ Stellung genommen und eindeutig erklärt, daß die Gedenkstätte für das Wirken Dr. Martin Luthers dem deutschen Volk erhalten bleiben soll und niemand solche Absichten habe, wie sie die „Welt“ böswillig unterstellt – d. Red.). Ich habe den Plan für das

zweite Stockwerk der Lutherhalle selbständig entworfen. Er ist ohne Änderungen durch staatliche Stellen durchgeführt worden.

Frage: Worin besteht der Kern Ihrer Pläne?

Antwort: Ich kam 1930 von Rom nach Wittenberg. Nach damaliger Art war jeder Ausstellungstisch vollständig überfüllt (und daher schlecht übersehbar – d. Red.). Ich sah meine Aufgabe darin zu vereinfachen, zu konzentrieren, es museumsmäßig stärker faßbar zu machen. Ich kann wohl sagen, daß wir hier oben, im zweiten Stockwerk der Lutherhalle, zu einem Ergebnis gekommen sind, das als vorbildlich angesehen werden kann. So soll es auch im ersten Stock werden. Hätte doch der Herr Schrader (der im Juni in der „Freiheit“ einen Leserbrief veröffentlichte und die Konzeption kritisierte) erst gefragt, dann hätte er sofort erfahren können, daß allein seit 1945 alle Räume dreimal durchgearbeitet und durch wechselnde Sonderausstellungen ergänzt worden sind.

Frage: Und bei dieser Arbeit hat Sie niemand bevormundet?

Antwort: Alle Dinge, die mit dem Auf- und Ausbau der Lutherhalle zusammenhängen, sind im Rahmen der vorhandenen Mittel sehr ordentlich, mit dem nötigen Verständnis, in ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das hat mit der Wirklichkeit ...

(Fortsetzung von Seite 1)

meinsamen Besprechungen geregelt worden. Und ich habe ohne Hemmungen nach meinen Gedanken arbeiten können. Natürlich wurde vereinzelt (und in sehr aggressiver Form in dem genannten offenen Brief)

en Zeitalters

eschaffen werden

führung des äußerst komplizierten Experiments mit dem Lunik III darstellt, hat überall hohe Anerkennung gefunden“, schreibt die rechtsbürgerliche „Neue Zürcher Zeitung“. Die grundlegenden astronomischen Berechnungen, die elektronischen Einrichtungen der Raumstation, die Fernsteuerung, das Raketen-System zum Antrieb sind gewaltige Leistungen. Auch dort, wo man sich nicht besonders für das interessiert, was hinter dem Mond vorgehen mag, muß das Experiment als Beweis für den hohen Stand der sowjetischen Raketen-technik und Elektronik größte Aufmerksamkeit finden. Wer über Raketenmotore und -treibstoffe verfügt, die solche Schüsse zum Mond zum voraus festgesetzten Zeitpunkt erlauben, kann auch Fernwaffen größter Wirkung in voller Bereitschaft halten.“

„Vielleicht ist Lunik III mehr als eine Mondrakete. Sein Flug um den Erdrabanten könnte der Abgesang eines Zeitalters sein, das im Krieg noch ein letztes Mittel zur Lösung internationaler Probleme sah.“ Mit diesen Worten kommentiert am Donnerstag die bürgerliche Regensburger „Mittelbayerische Zeitung“ in einem Leitartikel die neue wissenschaftliche Großtat der Sowjetunion.

die Frage aufgeworfen, ob nicht die Rolle von Thomas Müntzer oder die Ereignisse des Bauernkrieges mehr hervorgehoben werden müßten. Aber irgendein Zwang ist nicht auf mich ausgeübt worden.

Frage: Was halten Sie, Herr Professor, von der Methode der „Welt“, solche Unwahrheiten in die Welt zu setzen?

Antwort: Es war ja nicht nur die „Welt“, es waren auch viele andere Zeitungen in Westdeutschland und im Ausland (die das dann übernommen haben – d. Red.). Es hat enorme Wellen geschlagen, sogar bis nach Japan, wie ich durch einen Brief aus Tokio erfuhr. Ich hörte, daß in der „Welt“ vom 5. September wieder etwas gestanden habe, daß der große Hörsaal in der Lutherhalle mit rotem Tuch drapiert werden solle. Das sind Dinge, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. So etwas wäre ja ein gefundener Anlaß für die Leute, die die weltanschaulichen Fragen aufgreifen und für sich ausnutzen wollen, während wir doch alle auf Entspannung hinarbeiten.

Frage: Es war uns neu, daß das bis Japan seine Kreise gezogen hat?

Antwort: Selbst in Genfer Zeitungen sollen, wie ich hörte, zur Zeit der Genfer Konferenz (!! – d. Red.) ausführliche Artikel gestanden haben!

Frage: Sie fahren in den nächsten Tagen nach Westdeutschland. Werden Sie die Gelegenheit wahrnehmen, dort noch einmal über diese Dinge zu sprechen?

Antwort: Mit den Herren des Vorstandes der Luthergesellschaft werde ich selbstverständlich darüber sprechen. Es ist auch ein Theologie-Professor aus Hamburg dabei, und ich werde ihm sagen, daß eine solche Zeitung wie die „Welt“ solche Dinge ohne gründliche Information nicht immer wieder herausbringen darf. Vielleicht kann man doch eine Richtstellung erreichen. Das werde ich natürlich tun.